HISTORISCHE ANMERKUNGEN

Unsere Geschichte spielt am Ende der Bronzezeit. Tatsächlich endete dieses Zeitalter in Hatti - dem Land der Hethiter - früher als anderswo, weil dieses Volk zuerst entdeckte, wie die hohen Temperaturen erzeugt werden, die man benötigt, um Eisenerz zu schmelzen. Davor hatte man nur aus den seltenen Meteoritenfunden gediegenes Eisen gewinnen können, was wirtschaftlich und militärisch keine Bedeutung hatte. *Verhüttetes* Eisen ist dabei nicht nur als Material der bis dahin verwendeten Bronze überlegen, es ist auch noch viel leichter zu gewinnen. Eisenerz gab es nämlich praktisch überall in der Region, während man das für die Herstellung von Bronze neben Kupfer benötigte Zinn sehr aufwändig von weit her beschaffen musste. Man kann Bronze zwar auch durch den Zusatz von Arsen statt Zinn anfertigen, dann lebt man aber nicht lange … Arsen ist sehr giftig.

Die Hethiter waren uns näher, als man denken würde. Sie waren eine in Teilen recht modern anmutende Gesellschaft. Das vom Großkönig unabhängige Amt der Großkönigin, der *Tawananna*, blieb der Frau des Königs tatsächlich über dessen Tod hinaus erhalten. Auch die Sprache ähnelt der unseren erstaunlich, denn das Hethitische leitete sich aus der indogermanischen Ursprache ab, ebenso wie die meisten heutigen europäischen Sprachen. Zum Beispiel lauten die hethitischen Wörter für Wasser und Wein: Wa-a-tar und Wi-ja-na. Andererseits erscheint uns manches aus der Zeit kaum verständlich, wie etwa das Gesetz, das bei Ehebruch grundsätzlich der Frau die Schuld gab, wenn es innerhalb eines Hauses

passierte, aber dem Mann, falls es draußen stattfand. Traditionell galt wohl, dass die Frau im Haus die Kontrolle hatte.

Den Tempel der Istar in Sarissa auf der Nordterrasse beim Nordost-Tor hat es mit seinen über 40 Kammern ebenso gegeben, wie den nahegelegenen Stall und den Teich, an dem in der Geschichte Iyalanda Suppli, den Streitwagenlenker, trifft. Dieser Sakralbau stürzte aufgrund eines Erdbebens teilweise ein, genau wie der Stall, in dem Archäologen ein ganzes Vorderteil eines Pferdes ausgegraben haben.

Der große Tempel des Wettergottes wurde sogar bereits im 15. oder 14. Jahrhundert v. Chr. durch ein Erdbeben schwer beschädigt und nicht mehr genutzt. Auch vom Heiligtum in den Bergen südlich der Stadt, in dem sich Kadras während des Bebens aufhält, findet man heute Überreste in der Nähe des Suppitassu Teichs. Im Regelfall wurde der Gott in Wahrheit nach der Zerstörung seines Tempels aber auf der Akropolis im Zentrum verehrt und nicht außerhalb der Stadt.

Die Handlung des Buches beginnt 1275 v. Chr. Also ein Jahr vor der berühmten und historisch gut belegten Schlacht bei Kadesch, in der ein ägyptisches Heer von etwa 20.000 Fußsoldaten und 2.000 Streitwagen auf die hethitischen Truppen mit 37.000 Soldaten und 3.500 Streitwagen trifft und fast vernichtet wird. Die exklusive Verwendung von Stahlwaffen durch die Hethiter in dieser Schlacht ist belegt. Wahr ist ebenfalls, dass die Ägypter durch die Falschaussage zweier Beduinen in eine Falle gelockt wurden. Die beiden behaupteten, die Hethiter hätten sich aus Angst

bis nach Aleppo (Halpa) zurückgezogen. Ramses beging dann tatsächlich den taktischen Fehler, nur mit seiner Amun-Division vorzurücken. Die nachfolgende Re-Division wurde durch einen Überraschungsangriff der Hethiter über den Fluss Orontes hinweg aufgerieben und die anderen Divisionen waren fast einen Tagesmarsch entfernt. Schließlich wurde die Amun-Division durch die gerade noch rechtzeitig eintreffende Ne'arin-Einheit aus ihrer verzweifelten Lage befreit und die Schlacht endete unentschieden. Das alles ist in ägyptischen Aufzeichnungen fast minutiös festgehalten.

Der hethitische Großkönig Muwatalli II regierte seit 1295 v. Chr., also zum Zeitpunkt der Schlacht seit 20 Jahren. Ramses II war ab 1279 v. Chr. Pharao und demnach erst 4 Jahre »im Amt«. Beide führten ihre Heere im Kampf persönlich an und das Ganze hat sich im Prinzip also so zugetragen, wie in dieser Geschichte geschildert, nur Iyalanda, Paiawon, Neter und ihre Rollen dabei sind natürlich hinzugedichtet. Ramses wird später der vielleicht erfolgreichste Pharao überhaupt, regierte 66 Jahre und hielt 50 davon Frieden - auch mit Hatti.

Paiawon tritt 1275 v. Chr. seine Reise als 17-Jähriger an und ist demnach 1292 v. Chr. geboren. Iyalanda feiert am Beginn der Geschichte ihren 15. Geburtstag. Hantiku, der Vater der beiden, müsste also etwa 1322 v. Chr. geboren worden sein, weil er um die 40 Jahre alt ist. Paiawon weiß, dass sein Großvater, Hantikus Vater, im Trojanischen Krieg starb, als Hantiku noch ein Baby war. Damit habe ich das Ende dieses epischen von Homer besungenen Kampfes auf die Zeit um 1322 - 1320 v. Chr. gelegt - also in die Zeitspanne, in der auch die antiken griechischen Geschichtsschreiber ihn

datierten - 1135 bis 1334 v. Chr. Der eher frühe Termin in dieser Spanne von 200 Jahren passt dabei besser zu der historischen Tatsache, dass Alexandros, der König von Wilusa (Troja) in der Regierungszeit des Großkönigs Muwatalli II per Vertrag zu dessen Vasallen wird. Hätte der Trojanische Krieg erst danach stattgefunden, statt davor, wäre das stolze Troja da seltsamerweise schon Vasall gewesen. Außerdem sollte man meinen, dass dann die Archaischen Griechen gegen ganz Hatti hätten kämpfen müssen - schließlich dauerte der Krieg nach Homer 10 Jahre. So lange hätten sich die kampferprobten Hethiter wohl keinen Angriff auf einen ihrer Vasallen angesehen, ohne ein Entsatzheer zu schicken. Damit ist es eher unplausibel, den Trojanischen Krieg auf ein Datum nach etwa 1280 v. Chr. zu datieren, wie es manchmal geschieht. Andersherum passt es sehr gut ins Bild eines zerstörten und besiegten Trojas, sich als Vasall unter den Schutz der Hethiter zu begeben. Das alles gilt natürlich nur, wenn Wilusa wirklich ein anderer Name für Troja - oder wie Homer es nannte: Illion - ist. Dass dem so ist, ist aber die überwiegende Meinung unter den Historikern.

Auch den Vasallenkönig Bentesina von Amurro hat es gegeben. Er muss ein recht erfolgreicher Opportunist gewesen sein, denn er wechselte nicht nur in der im Buch beschriebenen Situation die Seite von den Hethitern zu den Ägyptern, als diese nach Norden vorrückten. Nach der Schlacht bei Kadesch schloss er sich einfach wieder den Hethitern an. Muwatalli II setzte ihn dann zwar ab, er kam aber bei Hattusili, dem Bruder und Heerführer des Königs, gut unter. Als dieser später gegen Mursili, den Nachfolger Muwatallis, rebellierte und selber als Hattusili III

Großkönig wurde, setzte er Bentesina wieder ein und verheiratete sogar eine Tochter mit ihm.

Hattusili war der Jüngste von vielen Brüdern von Muwatalli und hatte im Grunde keine Aussicht, je König zu werden. Obwohl er häufig kränkelte, bewährte er sich als Feldherr und konnte so früh Anhänger gewinnen. Unter anderem wurde ihm von Muwatalli die Verwaltung der nördlichen Landesteile übertragen, wo er erfolgreich gegen die Kaskäer kämpfte, die in Hatti regelmäßig einfielen. Die Passage, in der er - in unserer Geschichte mit Paiawons und Neters Unterstützung - trotz einer zerstörten Brücke über den Fluss Zuliya gelangt und unter ständigem Beschuss stehend die Kaskäer besiegt, ist historisch belegt. Ebenso, dass er diesen Schutz später als »Schild von Istar« bezeichnet. Istar bzw. Sauska, wie die Hethiter sie ebenfalls nannten, wurde von ihm zeitlebens als seine Schutzgöttin betrachtet.

Schließlich wurde Hattusili Unterkönig von Hakmis. Jahre später zerstritten sich Hattusili und Muwatalli und es kam zur Rebellion, aus der Hattusili siegreich hervorging. Nach einigen Jahren als Großkönig schloss er dann mit Ramses II von Ägypten den ersten bekannten schriftlichen Friedensvertrag überhaupt, der heute im Gebäude der Vereinten Nationen in New York ausgestellt ist. Aber das ist eine andere Begebenheit, die vielleicht auch noch erzählt werden will.

Ein paar Jahrzehnte nach unserer Geschichte, ab etwa 1200 v. Chr., treten die sogenannten »Seevölker« auf den Plan, greifen alle Küsten an, plündern und zerstören sämtliche Paläste und Städte in Südgriechenland. Wir wissen wenig über sie, aber das stolze Mykene, von dem Achaios in unserer

Geschichte denkt, es würde ewig stehen, fällt ihnen zum Opfer. Ebenso wie Hattusa. Ägypten kann sich nur knapp behaupten. Damit setzen die »dunklen Jahrhunderte« ein, aus denen die Antike erst ab 750 v. Chr. wieder heraustritt. Etwa dann verfasst Homer die Ilias vom trojanischen Krieg, der also auch zu seiner Zeit bereits 400 Jahre zurücklag, während er selbst damit 400 Jahre *vor* den antiken Griechen lebt und für sie bereits eine Legende ist. Wenn also Aristoteles die Ilias gehört hat, dann ist das von den Zeitspannen zwischen Ereignis, Dichtung und Publikum so, als würden wir heute ein Theaterstück von Shakespeare sehen, der uns darin vom Ende der Kreuzzüge erzählt.